

Vorwort

Der Film - ein Medium, das inzwischen über 120 Jahre alt ist und sich im Kontext der Künste, der Geschichte, der Gesellschaft entwickelt und verändert hat - sollte nicht nur in seinen Zusammenhängen, sondern auch in seinen faktischen Einzelheiten erkennbar sein. Mit einer Chronik lässt sich die Geschichte anders erschließen als in einer übergreifenden Gesamtdarstellung. Die Bausteine, die man zusammentragen kann, fügen sich nicht so ohne weiteres zu einem fertigen Gebäude, zu einer Ansicht des Ganzen. Sie vermitteln zunächst das Wechselhafte der Geschichte: Gründungen und Liquidationen, Initiativen und Lähmungen, Höhen und Tiefen, Aufbrüche und Krisen. Filmsprachlich betrachtet erscheint eine Chronik auf den ersten Blick als Abfolge von Detailaufnahmen. Genauer besehen handelt es sich aber um die Montage ganz verschiedener Einstellungen: neben der momenthaften Großaufnahme sind auch Totalen platziert, Firmengeschichten, Kinogeschichten, Lebensgeschichten anlässlich eines Todes. Im Mittelpunkt, in Nahaufnahmen, immer wieder das Wichtigste: die Filme, die über das Jahr hinaus Bedeutung haben. Aus diesem Blickwinkel sehe ich die Chronik als Panorama in vielen Farben und Perspektiven.

Der deutsche Film spielt im internationalen Zusammenhang zurzeit eher eine Nebenrolle. Umso nachdrücklicher ist daran zu erinnern, wie bedeutend er einmal war: vor hundert Jahren, in der Zeit der Weimarer Republik.

Die Chronik des Weimarer Films gibt einen kalendarischen Aufriss von 1917 bis 1933. Sie liefert Zahlen: Kinos, Zuschauer, Filme. Sie rekapituliert Ereignisse: Erfindungen, Firmengründungen, Kinoeröffnungen, filmpolitische Vorkommnisse, Zensurfälle, institutionelle Veränderungen. Sie würdigt die wichtigsten deutschen Filme jedes Jahres und verweist auf ‚weitere Filme‘ von bedeutenden Regisseuren, mit bekannten Schauspielerinnen und Schauspielern. Sie kommentiert damals erschienene Filmbücher.

Filmografische und biografische Recherchen gehören seit über fünfzig Jahren zu meinem Alltag. In dieser Zeit hat sich das Fakten- und Quellenmaterial zur deutschen und internationalen Filmgeschichte in einem erstaunlichen Maß erweitert. Die Erschließung wird inzwischen durch neue Technologien erleichtert. Aber im Zentrum der Arbeit stehen immer noch die film- historischen Archive. Mit ihren Sammlungen und Publikationen hat die Stiftung Deutsche Kinemathek an der Grundlagenarbeit großen Anteil.

Hans Helmut Prinzler